

VetoWar – Die Vision

Das Problem

Die überwiegende Mehrheit von Menschen will Krieg weder bei sich noch Krieg für Menschen anderswo. Diejenigen, die auf Krieg hinarbeiten, sind in der Regel eine kleine Minderheit, oft bewegt von ideologischen, nationalistischen, narzisstischen oder religiösen Gefühlen der Überlegenheit, Hass oder Verblendung, im Verbund mit Akteuren, die an Krieg viel Geld verdienen.

Leider sind selbst in demokratischen Staaten Kriegsentscheidungen i.A. nicht demokratisch legitimiert: der Vorschlag, in einem anderen Land militärisch einzugreifen, steht nie in einem Wahlprogramm. Kriegsentscheidungen werden von einer kleinen Elite getroffen, die sich gerade an der Macht befindet. Selbst wenn diese kleine Elite demokratisch gewählt sein sollte, sind ihre Kriegsentscheidungen deswegen nicht demokratisch legitimiert. Dies macht es offenbar erst möglich, dass eine kleine, profitierende Minderheit eine machtlose Mehrheit in den Krieg treibt, die die Sache dann ausbaden muss. Eine schreiende Ungerechtigkeit! In dieser Hinsicht unterscheiden sich *bona fide* indirekte Demokratien nicht von Autokratien und Diktaturen.

Jedoch gebietet die besondere Schwere einer Kriegsentscheidung mit möglicherweise hunderttausenden von Toten und Verletzten, Millionen von Vertriebenen, brutalster Verletzung grundlegendster Menschenrechte und unsäglichem Leid und Zerstörung ein direktes Mitentscheidungsrecht der Bevölkerung – in allen Staats- und Regierungsformen.

Besonders deutlich wird das Problem bei Krieg in seiner extremsten Form: Nuklearkrieg. Die Menschheit hat die Macht über ihre eigene Auslöschung einer handvoll Männer mit oft problematischem Charakter übertragen – ohne irgendeinen Kontrollmechanismus! Das ist völlig hanebüchen und muss dringend geändert werden, wenn die Menschheit überleben möchte.

Zentrales Ziel von VetoWar

ist die Schaffung eines legalen Rahmens, der es den Menschen weltweit erlaubt, gegen Kriegsentscheidungen ihrer Regierungen ein Veto einzulegen: Entscheidet sich die Regierung eines Landes A, militärisch in einem anderen Land B einzugreifen, sollen die Bürgerinnen und Bürger des Landes A das Recht haben, ein Referendum einzufordern, in dem über diese Kriegsentscheidung abgestimmt wird. Wenn eine Mehrheit dagegen stimmt, ist die Kriegsentscheidung der Regierung nichtig.

Wie hilft das?

Unter der Prämisse, dass die meisten Menschen keinen Krieg wollen, ist die Zustimmung einer breiten Mehrheit eines Landes, ein anderes Land militärisch anzugreifen, unwahrscheinlich. Das Vetorecht erzeugt eine zusätzliche Hürde für einen Angriffskrieg. Zudem zeigt die politische Forschung, dass demokratische Staaten prinzipiell als weniger bedrohlich empfunden werden als nicht-demokratische. Ein in nationalem Recht eines Landes verankertes Vetorecht reduziert daher auch die Wahrscheinlichkeit, dass dieses Land militärisch angegriffen wird: das Vetorecht an sich, und erst recht, wenn es schon einmal ausgeübt wurde, erzeugt Vertrauen und erlaubt es der Menschheit, langfristig vom Ist-Zustand der Konfrontation von Blöcken basierend auf Abschreckung und Hochrüstungsspirale hin zu vertrauensvollerem Miteinander und Kooperation zu gelangen.

Wie kann das Ziel erreicht werden?

Wichtig ist, dass das Vetorecht in möglichst vielen Ländern in nationalem Recht verankert wird. Erst dann kann es von den Menschen wirkungsvoll eingefordert und falls nötig eingeklagt werden. Die Erfahrung der Bürgerrechtsbewegung in den USA und anderswo zeigt, wie wichtig es ist, Rechte per Gesetz zu garantieren. Um hier hinzukommen, soll im Verbund mit vielen anderen Friedensorganisationen, Diplomaten, überzeugten Regierungen und mithilfe der Vereinten Nationen auf ein internationales Vertragswerk hingearbeitet werden, das die Unterzeichnerstaaten verpflichtet, das Vetorecht in die nationale Gesetzgebung aufzunehmen, ähnlich dem Ottawa-Prozess, der zum „International ban of landmines“ führte.

Prof. Dr. Daniel Braun, Gründer von VetoWar

Mehr Info auf vetowar.org

Kontakt: info@vetowar.org

